

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939

128 (2.11.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-902156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-902156)

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsverleihen wird etwa bewilligter Nachschuß hinfällig.

Abdruckpreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. Druck und Verlag: S. Jitz, Elsfleth. Schriftleitung: Hans Jitz, Elsfleth. Grundpreis: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Zeitschrift Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jitz, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließfach 17

Nr. 128 Elsfleth, Donnerstag, den 2. November 1939

Wandlungen in der Kriegführung

In den letzten Jahrhunderten sind die Kriege, die auf ein Bestehen durchgeführt worden sind, fast ausschließlich zwischen den Heeren der beteiligten Staaten ausgekämpft worden. Diese Kriege richteten sich nur gegen den feindlichen Staat. Je nach dem Kriegsziel ging es um territoriale Ziele. Im Höchstfalle war das Kriegsziel die Ausschöpfung des feindlichen Staates, aber die Erziehung des feindlichen Volkes blieb unangestrebt. Dementsprechend richtete sich in der Kriegführung praktisch und dann auch völkerrechtlich der Grundgedanke auf, der einzelne Kämpfer nicht gegen den feindlichen Staat und seine Angehörigen kämpfen, und umgekehrt führe der Staat nur gegen den feindlichen Staat und seine bewaffnete Macht, nicht aber gegen den einzelnen Bürgerkrieg. Kämpfer und Nichtkämpfer waren also streng getrennt, und auch das private Eigentum, sofern es nicht von den kämpfenden Truppen benötigt wurde, blieb von den Einwirkungen des Krieges verschont.

Der Weltkrieg brachte andere Kriegsmethoden. In ihm traten seit langem wieder wirtschaftliche Momente in die Erscheinung. Er wurde nicht nur mit militärischen Mitteln, sondern zugleich mit wirtschaftlichen geführt, und er hatte ein wirtschaftliches Ziel, die Zerschmetterung der feindlichen Wirtschaft; er richtete sich folglich gegen Frauen und Kinder und erzielte die Vernichtung des feindlichen Volkes als solches. Es ist Engländer vorbehalten gewesen, diese Kriegsform in die Welt zu bringen. Sie beruht auf der Auffassung, daß der Krieg ein Verhältnis zwischen Staaten, sondern darüber hinaus ein solches zwischen den einzelnen Staatsangehörigen als Wirtschaftssubjekten, eine Auseinandersetzung zwischen Volkswirtschaft und Volkswirtschaft, und damit zwischen feindlichem Volk und Volk sei. Nach dieser Auffassung, wie sie für England charakteristisch ist, ist jeder einzelne Angehörige des feindlichen Volkes ein Feind.

Was es damit auf sich hat, haben wir im Weltkrieg nach dem Waffenstillstand erlebt. Der einzelne Kämpfer wurde rechtlos gemacht, Geschäfte wurden unter Augen der englischen Behörden geplündert, Patente nichtig erklärt, überhaupt alle privaten Rechtsverhältnisse gelöst, Firmen zum Konkurs gezwungen, Beschäftigten durchgeführt und der Reichsrichtig verurteilt. Im letzten Jahre der Wirtschaftskrieg mit allen Mitteln, mit Wagnis, Liquidationen, vor allem mit der Kontrolle der Neutralen ein, und entscheidend sollte der Würger der Hungerblockade werden. Diese Wirtschaftskriegführung des Engländer ist naturgemäß in engstem Zusammenhang mit dem Seerrieg. Der englische Krieg ist ein Seerrieg; denn dieser gibt ja die besten Möglichkeiten, das gegenwärtige Volk zu treffen. Daher hat England auch das Seerriegsrecht nach seinem Belieben abgelehrt, ausgebeutet und angewendet. Während sich die völkerrechtlichen Vereinbarungen des Landkrieges in der Welt zwischen den Kriegführenden bewährten, hat England Regeln des Seerriegsrechts, wie es das in zünftiger Unkenntnis ausgesprochen hat, nur insofern anerkannt, als ihm nützlich. Es hat die Abmachungen der Londoner Seerriegsverträge, welche die wichtige Grundlage für den Krieg war und deren Grundgedanke darin bestand, die nichtgefeindliche Bevölkerung vor den unmittelbaren Wirkungen des Seerrieges zu bewahren, während des Weltkrieges jedoch wieder über Bord geworfen. England erweiterte das Lande- und Kontorhandelsrecht und fand Mittel, den Handel der Neutralen abzufressen, ja darüber hinaus eine offene Mißwirtschaft am Kriege zu erpressen, wie z. B. in Portugal und Brasilien.

Seute verurteilt England, nach weit über seine Forderungen im Weltkrieg hinausgegangen, indem es z. B. von den skandinavischen Ländern die Einstellung der Lieferung von Rohstoffe an Deutschland verlangt. Die Verurteilung der Neutralität liegt von jeher in der Natur der englischen Seerriegführung. England sieht auf diese Weise die neutrale Welt in die wirtschaftlichen Möglichkeiten unmittelbar oder mittelbar hinein. Die englische Kriegführung kennzeichnet sich als ein Verstoß der bürgerlichen Denkwelt. Bezeichnend dafür ist, daß man selber möglichst wenig die Waffe führt, desto lieber andere für sich fechten läßt, wirtschaftlich möglichst Dritte einspannt und im übrigen mit propagandistischen Mitteln „arbeitet“. Inzwischen setzt England mit der heutigen Kriegführung nur einen alten Kurs fort, und daß es diesmal mit der Welt in unangenehme Schlichte ist. Das heutige Deutschland ist wirtschaftlich wohlhabender, dazu ist der Wiederaufbau gepreht, kann England doch diesmal auf die reichen Rohstoffquellen der Welt zurückgreifen. Singu kommt, das in dem jetzigen Krieg auch unsere Kriegsführung fähig auf der Wacht zu sein, wie die Verurteilung feindlicher Dampfer zeigt, von der auch heute wiederum zu berichten ist. England hat sich eben verrechnet! Und es ist die Vernichtung eines neutralen Landes, das „Allgemeine Handelsrecht“ das diese Feststellung trifft und dabei von der Unmöglichkeit des deutschen Außenhandels spricht.

Bier Feindflugzeuge abgeschossen

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht DNB. Berlin, 31. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen zwischen Mosel und Pfälzer Wald schwache Artillerie- und Spätruppentätigkeit. An den übrigen Teilen der Front keine besonderen Ereignisse. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Englischer 8000-to-Dampfer versenkt

London gibt Bericht von drei Dampfern zu. Im Atlantischen Ozean wurde der englische 8000-Tonnen-Dampfer „Malabar“ von einem U-Boot versenkt. Die Besatzung landete in einem Hafen Westenglands. Weitere englische Meldungen berichten, daß bei der Rückkehr von den Fischereigründen der Fischdampfer „Saint Alder“ wahrscheinlich durch feindliche Einwirkung versenkt worden sei. Auch hier wurde die Besatzung gerettet. Ebenfalls ist der Fischdampfer „Jan“ aus Grimsby in der Nordsee versenkt worden. Seine Besatzung landete in Schottland.

Wachablösung in Italien

Starace Generalfeldmarschall der Miliz, Graziani Generaloberst des Heeres, Ciano Außenminister. In Rom wurde eine Reihe von Veränderungen in der italienischen Regierung bekanntgegeben. Die bisherigen Unterstaatssekretäre Teruzzi für Italienisch-Äthiopien, Ricci für Korporationsministerium, Riccardi für Devisenwirtschaft, Zaffarini für Wasserbau, Gotti-Venturi im Verkehrsministerium, werden zu Ministern ernannt und übernehmen die Leitung der entsprechenden Ministerien. Das Ministerium für Volkswirtschaft übernimmt Roberto Nobile, bisher Präsident des statistischen Verbandes für die freien Berufe. Minister Assolenti wird unter Vorbehalt seiner Bestimmung zum Postminister befördert. Im Kriegsministerium treten an Stelle des Unterstaatssekretärs General Vianini Marschall Graziani als Generalfeldmarschall des Heeres, und General Toddu als Unterstaatssekretär. Im Luftfahrtministerium tritt an Stelle des bisherigen Unterstaatssekretärs General Ballo General Priolo als Unterstaatssekretär und Generalstabchef der Luftfahrt. Im Marineministerium treten keine Veränderungen ein.

Außerdem ist Parteisekretär Starace zurückgetreten. An seine Stelle tritt der Generaloffizier der faschistischen Miliz Muti. Starace tritt an die Stelle des bisherigen Generalstabchefs der faschistischen Miliz General Russo, der als Unterstaatssekretär in die Präsidentschaftszustelle kommt. In unterrichtlichen Kreisen wird die Regierungsombildung als die im faschistischen Sinne übliche Bildung der Regierung bezeichnet, die an der jetzigen Politik des Duce nichts ändern werde. Der neue Parteisekretär Ciano Muti, der dem bisherigen Parteisekretär Starace, der dieses Amt acht Jahre geleitet hat, auf seinem Posten ablöst, befehligt in der Miliz den hohen Rang eines Generaloffiziers.

Ciano Muti, der im Besitz zahlreicher italienischer und spanischer Kriegsauszeichnungen ist, wurde am 22. Mai 1902 in Ravenna geboren. Er nahm als Freiwilliger am Weltkrieg teil, setzte sich später als Fliegeroffizier im Feldzug in Mesopotamien, an den Kampfen in Spanien und schließlich an der Belagerung Alabandens. Der faschistischen Partei, für die er sich trotz mehrjähriger Verurteilungen und gerichtlicher Verurteilungen leidenschaftlich einsetzte, gehörte Ciano Muti seit dem Jahre 1919 an. Im August wurde er zum Leiter der faschistischen Auslandsorganisation ernannt.

Troß Krieg reger Flugverkehr

Deutschland hält mit allen neutralen Ländern die Verbindungen in der Luft aufrecht. Am heutigen Mittwoch tritt der Winterflugplan der Deutschen Luftflotte in Kraft. Erstmalig kann die Luftflotte gleichzeitig eine Reihe wesentlicher Verbesserungen und die Aufnahme weiterer Flugverbindungen melden.

Der neue Flugplan ermöglicht es, wieder in einem Zuge von Deutschland aus Dänemark, Schweden, Norwegen, Italien, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien, Griechenland und die Türkei zu erreichen. In zwei Tagen kann der Luftverkehr über München — und ab Rom unter Benutzung des italienischen Luftverkehrsnetzes — nach Spanien und Portugal gelangen. Außerdem auch nach Afrika. Ueber das nordwesteuropäische Luftverkehrsnetz gelangt man weiter nach Westland, Schweden, Island und Island.

Auf allen Strecken wird selbstverständlich auch Luftpost und Luftfracht befördert.

Graudenzer Weichselbrücke fertiggestellt

An Stelle der gesprengten Eisenbahnbrücke bei Graudenz bestand bisher eine provisorische Kontowende den Verkehr über die Weichsel. Gleichzeitig wurden die Wiederherstellungsarbeiten an der gesprengten Brücke aufgenommen, die aber noch längere Zeit in Anspruch nehmen werden. Um jedoch den Zugverkehr über die Weichsel bei Graudenz möglichst bald wieder in Betrieb nehmen zu können, machten sich die Eisenbahnpioniere an die Errichtung einer Kriegsbrücke, die in neun Meter Höhe und mit einer Länge von mehr als 1000 Meter über den Strom hinwegführt. Die Errichtung dieser mit bewundernswürdiger Schnelligkeit errichteten Eisenbahnbrücke wird am heutigen Mittwoch erfolgen.

Reichsgau Danzig

Amtseinführung des Reichstatthalters Forster

In einer Feierstunde wies Reichsminister des Innern Dr. Frick im Reichsausschuß des Reichstatthalters Forster im Reichsausschuß des Reichsausschußes Danzig ein. In einer Feierstunde wies Reichsminister des Innern Dr. Frick im Reichsausschuß des Reichstatthalters Forster im Reichsausschußes Danzig ein. In einer Feierstunde wies Reichsminister des Innern Dr. Frick im Reichsausschuß des Reichstatthalters Forster im Reichsausschußes Danzig ein.

Der Reichsminister wies Reichsminister des Innern Dr. Frick im Reichsausschuß des Reichstatthalters Forster im Reichsausschußes Danzig ein. In einer Feierstunde wies Reichsminister des Innern Dr. Frick im Reichsausschuß des Reichstatthalters Forster im Reichsausschußes Danzig ein.

Der Reichsminister wies Reichsminister des Innern Dr. Frick im Reichsausschuß des Reichstatthalters Forster im Reichsausschußes Danzig ein. In einer Feierstunde wies Reichsminister des Innern Dr. Frick im Reichsausschuß des Reichstatthalters Forster im Reichsausschußes Danzig ein.

Drei Regierungsbezirke im Reichsgau

Danzig werde Reichsgau, das heißt, dieser Gau werde nicht einem Lande geteilt, sondern dem Reich und dem Führer der Reichsgaue unterstellt. Die Verwaltungsbehörden würden Reichsbehörden, die Beamten Reichsbeamten sein. An der Spitze dieses Reichsgaues stehe der Reichstatthalter als Repräsentant des Führers und Repräsentant der Reichsregierung.

Als Besonderheit für die beiden neuen Gaue Danzig und Posen sei vom Führer angeordnet, daß auch alle Sonderverwaltungen wie die Justiz- und Finanzverwaltung mit Rücksicht auf die Schwere der Aufgaben, die in diesen Gebieten zur Lösung stünden, für die Lebensangelegenheiten des Reichsgaues gleichfalls in die Behörde des Reichstatthalters einbezogen werden, so daß es hier neben dem Reichstatthalter keine gleichgeordnete Behörde geben werde. Der Reichsgau Danzig werde in die Regierungsbezirke Danzig, Marienwerder und Bromberg eingeteilt, auch für die niederen Verwaltungsbehörden, für die Landräte, sei angeordnet, daß ihnen alle Behörden derselben Stufe unterstellt seien.

Heberreichung der Bestallungsurkunde

„Mit Hilfe dieser Organisation“, so sprach Reichsminister Dr. Frick bei der Aufnahme, „werden Sie, Herr Reichstatthalter, die Aufgabe im Angriff nehmen und, wie Sie es nach Ihrer Auffassung als Gauleiter in den Jahren des Kampfes und jetzt auch als Chef der Zivilverwaltung bewerkstelligen können, werden Sie diese Aufgabe zum Besten des Reiches und zur Zufriedenheit des Führers lösen. Ich bin glücklich, Sie heute in die Geschäfte des Reichstatthalters einweihen zu können. Durch das Vertrauen des Führers sind Sie zum Reichstatthalter ernannt worden. Der Führer wird selbst Gelegenheit nehmen, Sie als Reichstatthalter zu vereidigen. Ich überreiche Ihnen hiermit die Bestallungsurkunde als Reichstatthalter und überreiche sie mit den besten Wünschen für Ihr Wirken für Führer, Volk und Vaterland!“

Reichstatthalter Forster

antwortet dem Reichsminister: „Ich bin mir der großen Ehre, Statthalter des Großdeutschen Reiches und des Führers zu sein, wohl bewußt. Ich erlaube mir, die Vereidigung des Führers zu danken, und ich gebe Ihnen als dem Vertreter des Führers das Versprechen ab, daß ich alles tun werde, um das Deutschland in diesem Gau wiederherzustellen, hier ein Vorkommnis anzubekämpfen, das wie immer der beste Beschützer dieses Reiches sein wird, und darüber hinaus alles zu tun, um hier ein kulturelles Leben erblühen zu lassen, das das Deutschland in diesem Gau der ganzen Welt in alle Ewigkeit beweist. Ich und alle meine Mitarbeiter werden alle Kräfte einbringen, um das Ziel zu erreichen, das der Führer geordnet hat. Angen Sie dem Führer, daß er sich auf uns verlassen kann, wie er sich in der Vergangenheit auf uns verlassen konnte.“

Der Verwaltungsaufbau im Osten

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat mit der Ernennung der Dienststellen des Regierungspräsidenten in Danzig den Verwaltungspräsidenten in Danzig aus

Marienwerder, in Marienwerder den Präsidenten der Seiflichen Gemeinderatsversammlung und des Seiflichen Verwaltungsrates, Peters aus Danzab, in Sobering den Regierungsdirektor Dr. Pidel aus Düsseldorf, in Sobering den Landrat Dr. Niediger aus Sangerhausen, in Stomberg den Landrat Dr. Wobn aus Odenburg, in Attowig den Landrat Dr. Kessler aus Wandersleben beauftragt.

Deutschland ist unbeflegbar!

Generaloberst von Brauchwitz über unsere Lage

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchwitz, gewählte Hauptredakteur der Zeitschrift "Freude und Arbeit", eine Unterredung, in der er einige an ihn gerichtete Fragen beantwortete.

Frage: Welcher Unterchied besteht, Herr Generaloberst, in militärischer Hinsicht zwischen der heutigen Lage Deutschlands und der des Weltkriegs?

Antwort: Wir sind heute militärisch wesentlich stärker als vor 25 Jahren. Das gilt sowohl hinsichtlich der Bewaffnung und Ausrüstung als auch vor allem hinsichtlich der Ausnutzung der gesamten Wehrkraft des Volkes. Unsere auf den Erfahrungen des Weltkriegs aufgebaute Ausbildung sowie die Gliederung und Zusammenfassung der verschiedenen Wehrformationen haben sich im positiven Feldzug hervorgetan und werden auch in der Gestaltung des Weltkriegs, der für den nächsten Wehrjahrsbeginn der Welt, hat es uns ermöglicht, das polnische Heer in kürzester Zeit zu vernichten, ohne daß wir wie 1914 die Masse unserer Kräfte an mehreren Fronten aufspalten mußten. Jetzt haben wir den Rücken frei und können ohne die Gefahr eines Zweifrontenkrieges der weiteren Entfaltung in überlegener Weise entgegengehen.

Frage: Womit ist der übermäßige Erfolg der deutschen Wehrmacht im polnischen Feldzug zu erklären?

Antwort: Mit der Überlegenheit der deutschen Führung und des deutschen Soldaten und mit der Güte und Wirkung der deutschen Waffen. Auf polnischer Seite verlor die Führung und Organisation völlig. Der polnische Soldat hat sich vielfach zögern und herabsetzen gelassen, was aber sowohl moralisch als auch in Ausbildung und Ausrüstung dem deutschen Soldaten keineswegs gewachsen. Er hätte seinen Widerstand ohne Zweifel noch eher aufgeben, wenn er nicht, wie aus Gefangenenaussagen einwandfrei hervorgeht, über die militärische Lage auf das größte Verloren worden wäre.

Neben den über alles Lob erhabenen Leistungen der einzelnen, am Einsatz beteiligten deutschen Truppen hat das vorbildliche Verhalten der Wehrmacht in aller Hinsicht und besonders auch die enge Zusammenarbeit zwischen Heer und Luftwaffe wesentlich zu dem raschen Erfolg beigetragen.

Frage: Ist mit einer ähnlichen Wirkung der englischen Wiedade wie vor 25 Jahren zu rechnen?

Wiederholung der Ausbuhung unmöglich

Antwort: Eine Wiederholung der Ausbuhung, auf die unter wehrtechnischen Bedingen in erster Linie abzielt, ist aus zwei Gründen nicht möglich. Wir sind in der Lage, den Handel mit dem ost- und südeuropäischen Wirtschaftsraum fortzusetzen und noch weiter auszubauen. Wir haben uns außerdem mit großen Vorräten, insbesondere an Getreide, eingedeckt und tun alles Erforderliche, die landwirtschaftliche Erzeugung in vollem Umfang auch im Kriegsfall sicherzustellen und sofort auszubauen. Unsere alle Arten Korn- und Fleischmüllern Vorräte und Vorräte werden uns von großem Nutzen sein. Für die Bekämpfung mit Winterjaal ist gefordert.

Die englische wirtschaftliche Kriegsführung wird allerdings die neutralen Staaten wieder schwer treffen. Deutschland wird sein Möglichstes tun, durch Lieferungen ihrer Produkte zu unterstützen. Es besteht allerdings auch eine energiegelbe Selbsthilfe der Neutralen gegen die englische Wirtschaftspolitik.

England wird sich über unsere heutige wirtschaftliche Kraft täuschen. Ich glaube, daß die gegenwärtige Lage Englands mehr gefährdet ist als die unsrige.

Die besten Soldaten, die besten Arbeiter

Frage: Was erwarten Sie, Herr Generaloberst, von der deutschen Arbeiterkraft im Krieg?

Antwort: Ich habe schon bei meiner Rede in den Rhein-Metallwerken betont, daß die nationale und soziale Geschlossenheit des deutschen Volkes auch in schweren Tagen ihre Prüfung bestehen wird. Heute kann ich sagen, daß die Zusammenarbeit zwischen deutschen Arbeitern und deutschen Soldaten sich bereits in den ersten Kriegstagen hervorgetan und bewährt hat. Die deutsche Arbeiterkraft, die auch ihre Arbeit in der Heimatfront als Soldatentum anstellt, hat mit eigener Disziplin an dem ihr zugewiesenen Platz ihre Pflicht erfüllt. Wir haben damit der Welt den Beweis liefern können, daß Deutschland nicht nur die besten Soldaten sondern auch die besten Arbeiter hat. Ich bin überzeugt, daß die deutsche Arbeiterkraft auch weiterhin im nationalsozialistischen Geiste ihre Pflicht erfüllen wird.

Der rechte Weg

Roman von Marie Schmidtsberg

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

54]

So verlief denn alles glatt. Er gab gern seine Zustimmung, und in den späten Abendstunden verließ Herbert mit seiner Schwester den Hof als ein glücklicher Mensch.

Nicht ganz so glücklich, aber immerhin als ein Gesehender, kehrte Fritz Kamten zurück. Seine Mutter hatte in den wenigen Tagen alles getan, was in ihren Kräften stand, um ihm die veränderte Einstellung zu Heide zu erleichtern. Fast glaubte er nun schon selbst, daß seine Liebe zu Heide unbewußt immer schon geistvollerer Art gewesen sei.

Auf sein künftiges Schaffen freute er sich ungemein. Hof Amholte, mit dem er schon ganz und gar verwaschen war, sollte nun für immer seine Heimat sein. Er hatte der Boden ihm auch nicht geküßelt, so hatte er doch eine eigene Wirtschaft, und das erschien ihm viel erhaltenswerter als seine bisherige Verwalterstätigkeit. Schon jetzt entwarf er allerhand Pläne, wenn auch bis zum nächsten Frühjahr noch alles beim alten bleiben sollte.

Wunderbar und zuerst fast saßbar war auch der Gedanke, daß er nun einen Vater hatte, den er lieben und achten konnte. Bei dem anderen, dem vermeintlichen Vater, war ihm das nicht möglich gewesen.

Auch sonst war Fritz nicht untätig gemein; es galt ja noch die Rechnung mit Thielke zu begleichen. Für einen Tag weckte er am Geburtsort der Großmutter Kamten und verweilte sich, daß nicht die geringsten Anzeichen für eine Bekümmertnis in der Familie vorhanden waren. Dann sorgte er sich in Welpen alle Unterlagen und Beglaubigungen, die ihm notwendig erschienen.

So kam es denn, daß Georg Thielke eines Tages ein

Sadistische Grausamkeit der Polen

Wieder 30 ermordete Polesen aufgefunden. Ein neuer Beweis des verbrecherischen Treibens des Secret Service. Wie das "Polener Tageblatt" meldet, ist das verabschiedete und auf den 1. September des britischen Geheimdienstes in Polen wieder einmal erscheinend in Erscheinung getreten. Von der Zentrale für die Graben-erforderter Polesen sind auf einer weiteren Vergewaltigung in den letzten Tagen erneut 30 ermordete Polesen in die Öffentlichkeit gemeldet worden. Auch bei diesen bedauerlichen Taten handelt es sich um Angehörige des Reichspolizeidienstes, der am 3. September Schradab verlassen mußte.

Nach dem gegenwärtigen Stand der Erhebungen wurde dieser Verbrechenstypus in der Gegend von Tulliszow von der Wehrmacht verlassen. Der Zug versuchte in mehreren Gruppen, sich in die Heimat durchzuschlagen. Aber die Wehrmacht dieser Gruppen fiel schon nach kurzer Zeit polnischen Soldaten und verbesser polnischer Landbesitzerung am Opfer. Zeits wurden sie zu mehreren, teils einzeln umgebracht, verabschiedet und verhaftet oder vorläufig noch weiter verschleppt, um dann später ermordet zu werden. Nur einige wenige Gruppen erreichten über Kolo und Lutno bei Poles die Freiheit.

Neue Vergewaltigung Indiens

Wie bei den Briten die "demokratische Freiheit" ausbleibt. Weiter meldet, daß der britische Gouverneur von Madras den Austritt des von der indischen Kongreßpartei getriebenen Ministeriums angenommen hat. Der Austritt des Ministeriums war bekanntlich als Protest gegen die kürzliche Erklärung des britischen Weltbüros über die Zukunft Indiens erfolgt. Die Erklärung hatte bei den Indern großen Widerspruch und die Briten hatten sich dem "demokratischen" England den elementarsten Selbstbestimmungsorderungen der Indier entgegenkommen war.

Wie weiter berichtet, wird der britische Gouverneur einen "Ausflug" ermahnen, der aus drei britischen Ministerien der Zivilverwaltung bestehen soll, um die Regierungsgeschäfte weiterzuführen.

Man kann sich leicht vorstellen, mit welchen Gefühlen dieser "Ausflug" der indischen Bevölkerung, die für ihre Unterdrückung in den Krieg gelitten, aufgenommen wird. Die Provinz Madras wird von nun an unter vollständiger Ausschaltung der indischen Vertreter regiert werden.

Englische Zwedlungen

Trosterische durch Multiplikationen.

Die an sich bekannte Unzuverlässigkeit der von London und Paris ausgehenden Nachrichten ist durch die widersprechenden Meldungen über die militärischen Ereignisse im Westen in letzter Zeit besonders auffällig in Erscheinung getreten. Diese Unzuverlässigkeit sollten den Eindruck hervorzurufen, daß die französische Öffentlichkeit durch die im Gegensatz zu früheren propagandistischen Hinweisen erfolgte Zurücknahme der französischen Truppen erhalten hat. Diesem Zweck dienen vor allem die Behauptungen über angeblich große deutsche Verluste. Der französische Heeresbericht verleiht sich zu der Behauptung, daß deutschen Verluste an Toten und Verwundeten allein während des 16. und 17. Oktober 2000 und 3000 Mann betragen hätten.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat in seinem zusammenfassenden Bericht über die Kampfhandlungen an der Westfront festgestellt, daß die deutschen Gesamtverluste durch feindliche Einwirkung an der Westfront seit Kriegsbeginn bis zum 17. Oktober 196 Tote, 356 Verwundete, 114 Vermisste sowie insgesamt 11 Flugzeuge betragen. Diese Zahlen haben seit der Veröffentlichung des zusammenfassenden Berichtes keine nennenswerte Änderung erfahren.

Die "Schätzung" des französischen Heeresberichts ist also reine Phantasie, die der gegenwärtigen Propaganda des deutschen Heeresberichts entspricht. Diese Zahlen haben seit der Veröffentlichung des zusammenfassenden Berichtes keine nennenswerte Änderung erfahren.

Der Bericht des französischen Heeresberichts ist also reine Phantasie, die der gegenwärtigen Propaganda des deutschen Heeresberichts entspricht. Diese Zahlen haben seit der Veröffentlichung des zusammenfassenden Berichtes keine nennenswerte Änderung erfahren.

Demgegenüber ist die Tatsache festzustellen, daß die deutschen Verluste bei den letzten Gefechten geringfügig sind. Es muß, wie bereits anfangs bemerkt worden ist, mit dem Verlust von drei U-Booten auf Grund ihres langen Ausbleibens gerechnet werden. Alles andere ist Lüge.

Holland glaubt an das Wort des Führers

Ein höherer Beamter des holländischen Außenministeriums gab, wie die "Belaa-Vaentur" aus dem Haag meldet,

amtliches Schreiben vom Schiedsgericht erhielt. Er wurde darin aufgefordert, an einem bestimmten Tage zur Verhandlung zu erscheinen, da eine Anklage wegen böswilliger Verleumdung gegen ihn vorliege.

Er war zuerst vollkommen verblüfft. Alles andere hatte er erwartet, nur das nicht. Er kannte Fritz Kamten doch schon seit seiner Kindheit. Er mußte, wie feinsinnig und allem Höflichen abhold dieser war. Da hatte er mit völliger Bestimmtheit damit gerechnet, daß dieser aus Scham vor dem Gerichte die Gegend bald verlassen würde.

Thielke ergriff, mit einer gehörigen Portion Frechheit gemapnet, vor dem Schiedsrichter. Hier wartete keine neue Überraschung, als er von Fritz Kamten planlosen Maßnahmen erfuhr. Der Brief, den er Fritz gegenüber erwidert hatte und den er dem Schiedsrichter vorlegte, erwies sich als Bluff. Es war einer jener Briefe, wie sie oft im ersten heißen Zorn über ein vermeintliches Unrecht geschrieben werden. Er trieb die von Beleidigungen und Anwürfen. Deutsch verriet er des alten Kamten jahrgängigen Charakter, aber weiter auch nichts.

Thielke wurde verurteilt, einen Widerruf in der Zeitung zu veröffentlichen und als Sühne fünfzig Mark an das Winterhilfswerk zu zahlen. Es wurde ihm anheimgestellt, das Urteil anzunehmen oder Berufung bei einer höheren Instanz einzulegen. Er nahm es zögernd an, weil er klug genug war, um einzusehen, daß eine Berufung ihm nichts nützen würde.

Es gab noch einmal Aufregung und viel Gesprächsstoff in der Gemeinde, als die Ehrenerklärung in der Zeitung stand. Die meisten Leute rühten deutlich von Thielke ab und erklärten, sie hätten den Quatsch ohnehin nicht geglaubt. Dann kamen andere Ereignisse und ließen diese Geschichte in Vergessenheit geraten. Mit einer Einheirat Thielkes wurde es aber einmal wieder nichts. An Heide brauchte er nun nicht mehr zu denken, und Frau Brofhage verübte es ihm sehr, daß sie sich durch ihn zur Verbreitung einer Verleumdung verleitete. Da hielt er es für das Beste, die Gegend bei nächster Gelegenheit zu verlassen.

folgende Erklärungen zu den Gerüchten über deutsche Truppenzusammenkünfte an der niederländischen Grenze ab. Ich bin nicht beug, die strategischen Einschläge des deutschen Oberkommandos zu kommentieren. Wir haben einen absoluten Glauben an die wiederholten Versicherungen Führers, Wehrführers, die im übrigen durch die jüngste Rede des Reichsaussenministers v. Ribbentrop in Danzig hinsichtlich der Unerschütterlichkeit dieses Gebietes bekräftigt worden sind.

Im übrigen können wir nur hinzufügen, daß wir, wenn sich auch ereignen möge, unsere Unabhängigkeit mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln verteidigen werden. Im allgemeinen hat die niederländische öffentliche Meinung den Nachrichten über eine Konzentration deutscher Truppen nur geringe Bedeutung beigemessen. Die Zeitungen haben diese Informationen ohne Kommentare wiedergegeben.

Freche Neutralitätsverletzung

Engländer werfen Geschritten über belgischem Boden ab. Die Ueberfliegungen belgischen Gebietes durch ausländische Flugzeuge häufen sich in letzter Zeit wiederum. Wie erst jetzt bekannt wird, wurden am vergangenen Sonnabendnachmittag viele Tausende von englischen Flugmaschinen auf belgischem Gebiet, und zwar in der Nähe von Chimier und Dombouta gefunden. Die Flugmaschinen enthielten nach den Meldungen des "Puple" eine Antwort auf die letzte Rede Führers.

Am Montagnachmittag wurde Namur von einem ausländischen Flugzeug überflogen, dessen Nationalität nicht festgestellt werden konnte. Die belgischen Luftabwehrkräfte nahmen die Maschine unter Feuer und zwei belgische Jagdmaschinen nahmen die Verfolgung auf. Nach Presseangaben soll das Flugzeug aus nordwestlicher Richtung, d. h. also von England her gekommen sein.

Von Wigleben Generaloberst

Beförderungen im Heer und in der Luftwaffe. Der Führer und Oberst Befehlshaber der Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. November 1939 befördert:

Im Heer:

Zum Generaloberst: den Gen. d. Inf. von Wigleben, Ob. Befehlshaber der Heeresgruppe 2;

Zum Generalleutnant: die Generalmajore Körner, Freiherr Grote, von Tiedemann, Gruppe;

Zum Generalmajor: die Obersten Schlieper, Körner, Walter, Rabing, Jaenede;

Zu Obersten: die Oberstleutnants Dipl.-Ing. Sedentisch, Bächler, Weighnauer (Walter), von Albert, Weidmann, Hilmer, Dipl.-Ing. Müller (Gerhard), Dr. Kortum, Berger (Samuel), Hartmann (Martin), Bogt (Walter), Feinzig (Felix), von Franke.

Im der Luftwaffe:

Zum Generalleutnant: den Generalmajor Ruggera;

Zum Oberst: den Oberst Homburg, die Oberstleutnants von Sankt, von Sankt, von Sankt;

Zum Oberst (W): den Oberstleutnant (W) Matner.

Wendung in der Feldpostanschrift

Angabe der Postanschrift fällt fort.

Mit dem 1. November 1939 fällt in der Feldpostanschrift die Angabe einer Postanschrift grundsätzlich fort. Die Beschriftung enthält demnach nur noch Dienstgrad, Vor- und Nachname und Feldpostnummer.

Beispiel:

"An den Soldaten (Gezeiten, Leutnant usw.)

Fritz Schmidt

Feldpostnummer 13 875"

(Diese Nummer ist nur ein Beispiel!)

Die bisherigen Feldpostnummern bleiben weiterhin bestehen, soweit nicht durch den betreffenden Soldaten die Änderung seiner Feldpostnummer mitgeteilt wird.

Chor der Unzufriedenen in England

Arbeitslosigkeit, Preissteigerungen und Verwirrung als Folgen drohter Kriegsmassnahmen.

Die englische Bevölkerung und ebenso die Londoner Bevölkerung sind immer wieder Kritik an den verschiedenen Maßnahmen der britischen Regierung auf dem Gebiete der Kriegswirtschaft getroffen hat und die durch ihren bürokratischen Charakter die Verwirrung und das Unbehagen nur noch gesteigert haben.

So wendet sich der "Daily Express" insbesondere gegen die hohen Ausgaben, die der Luftwaffe verurteilt. Die Höhe, die den im Luftkrieg Tätigen gezahlt würden, so schreibt der Blatt, drohen ein solches Ausmaß anzunehmen, daß sie um

Auf die Verlobung Heide Amholtes mit Fritz Kamten wartete man freilich in den nächsten Wochen vergebens. Schulte dauerte es schließlich so lange, und er klopfte mit bei Heide auf den Busch. Ob sie wisse, wann denn nun endlich die Verlobungsfeier auf Hof Amholte stattfinden sollte? Warum die beiden denn noch warteten? Die Herbstferien waren fast Ende, man hätte jetzt so schön Zeit zum Feiern. Wenn er der Fritz wäre, er hätte schon längst zugestimmt.

"Wieldeht will er sie gar nicht und sie ihm nicht", lächelte Heide voll Schelmerei.

"Was? Rede keinen Blödsinn, Mädchen. Die beiden sind doch heimlich verlobt."

"Das meinst du, und das meinen andere Leute. Wirklichkeit ist es aber gar nicht so."

"Im Ernst? Ne, nu schlag aber einer lang heim! Und ich habe mich schon so auf einen tüchtigen Traut gefreut!"

"Wieldeht kommt du trotzdem noch dazu", tröstete Heide Fritz zu sein.

"Ein anderer? Das wird ja immer schöner! Wer ist es denn?"

Wie tat geheimnisvoll und ließ ihn noch ein wenig jappeln. Dann aber lagte sie ihm und seiner hingutommen den Frau, daß nicht Fritz, sondern ihr Bruder der Erwählte sei und hat, noch für kurze Zeit darüber zu schweigen.

Schulte pfiff durch die Zähne. Darum also war der Schullehrer, nachdem er sich anfangs so rar gemacht hatte in letzter Zeit zweimal dagewesen! Aber was würde denn nun mit dem Hof? Fritz sollte ihn doch teilweise übernehmen. Ja, dann könne der sich auch man bald nach einer Frau umsehen.

Diese Notwendigkeit war Fritz selbst in den letzten Wochen klar geworden.

(Fortsetzung folgt)

Millionen Pfund über dem Gold der Marine, um 13 Milliarden Pfund über dem der Armeen und um 27 Millionen Pfund über dem der Luftwaffe lagen. Das Blatt fordert, daß dem Land geboten werde und daß der ganze Südschiff auf eine militärische Basis gestellt werde. Demgegenüber erhalte die Erwerbsministerien einen großen Teil an Kontrolle, der bereit ist, ständig die Qualität zu überwachen oder Preise zu senken, während man auf kleinen Angelegenheiten zu sparen in der Lage sei. So habe man allein in der Luftwaffe 1000000 Pfund an den besten Maschinen für den allgemeinen Einkommen geküßelt.

Unter den kleinen Geschäftskreisen habe die Vermögensverteilung, daß die Läden um 7 Uhr abends schließen, lebhaften Unwillen ausgelöst. In Birmingham Delegierte des Kaufmannsgewerbes, die mehr als 60000 Geschäftsleute vertreten, zusammengetreten und hätten mit gegen diesen freien Geschäftsschluß protestiert. Sie erklärten, weiterarbeiten zu wollen, bis der Geschäftsschluß, wie er bisher gewesen sei, wieder erreicht sei. Man konnt jedoch die englische Regierung für den kleinen arbeitenden und Bekker ihrer Werke nur wenig zu unterstützen. Ein Sonderkorrespondent des „Daily Mail“ hat eine ganze Reihe kleinerer Werkstätten besucht, die sehr wohl Nützungsaufträge ausführen können, die man jedoch überleben habe und deren Maschinen im Stillstand. Daraus seien Leute, die während des Krieges die Werkstätte mit Material besetzt hätten. In einem einzigen Falle habe ein Ministeriumvertreter die Werkstätten besucht, um festzustellen, wie weit sie liefern könnten.

Die „Daily Mail“ wendet sich insbesondere gegen die wirtschaftlichen Maßnahmen und die vielen Regierungsmaßnahmen. Diese Wirtschaftspolitik, die während des Krieges in England in seiner Kriegsanstrengung, England könne die Lage so lange nicht sicher sein, wie diese Wirtschaft nicht seien. Das sei allgemeine Ansicht außerhalb des Reiches. In ihrer Ansicht führt die „Daily Mail“ Stimmen aus den verschiedenen Zeitungen an und meint, daß die Regierung ein Chor der Unzufriedenen nicht mehr länger bestehen könne.

Frankreich wartet, bis die Engländer vorn sind
Der militärische Mitarbeiter der „Politica“ berichtet die Lage an der Westfront und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß Frankreich nicht daran denke, allein die Initiative zu ergreifen. Frankreich wüßte keine Wiederholung der Verhältnisse während des Weltkrieges, in dem es in den ersten Kriegsjahren fast allein die ganze Last getragen und blutigen Opfern bezahlt habe. Heute verhalte sich Frankreich darum so lange defensiv, bis eine genügende Zahl neuer Divisionen an der Front sei.

London hat sich schwer verrechnet

Wirtschaftliche Stimmen zur Überlegenheit des deutschen Außenhandels.
Mit der Organisation des Außenhandels als Kriegsgeschäft und die Engländer zweifellos hinter den Deutschen zurück, so schreibt der Sonderkorrespondent des „Allgemeinen Handelsblatt“. Man bestimme oft zu hören, meint der Korrespondent weiter, daß England seinen Export wegen Nachschlages und wegen anwachsenden Nachschlagsbedarf nicht werde fortsetzen können. Die Kritiker dieser Ansichtungsweise brachten aber mit nicht vor, daß man sich, wenn man sich auf das Zeitmoment stelle, schwer verrechnet könne. Eine Politik des Abwartens werde demütig dazu führen, daß Deutschland in den meisten Fällen den Sieg über das Kontinentale derartige Stellung zu gewinnen, was es nicht leicht zu umgekehrt sein würde, später zu verdrängen.

Die ersten Sowjettruppen in Lettland

Nach einer Meldung der Tschechoslowakei sind die ersten Truppen der Sowjetarmee in Lettland einmarschiert. Die Truppen haben sich in die ihnen auf Grund des sowjetischen Weisungsbeschlusses und der Zusatzprotokolle zugeordneten Standorte. Die erste motorisierte Abteilung der Sowjetarmee hat den Vortritt in Richtung Windau (Wenden) angetreten.

FD-Zug Mailand - Rom verunglückt

8 Tote und 40 Verletzte.
Der FD-Zug Mailand - Rom ist wenige Minuten nach Ausfahrt bei Mailand -Lambrate vom Schnellzug Venedig - Mailand, der das Schließungssignal übersehen hatte, angefahren worden. Bei dem Unfall sind acht Tote und 40 Verletzte zu beklagen. Verkehrsminister Biondi hat sich sofort zur Unfallstelle begeben.

Verstümmelung des Neutralitätsgebotes

„Einseltige Unternehmung der Demokratien“
Die japanischen Zeitungen kommen noch einmal auf die Unternehmung im Sinne der Vereinigten Staaten zurück und weisen dabei die Aufhebung des Waffenembargos als Verstümmelung des Neutralitätsgebotes. Durchgehe wird die Aufhebung des Waffenembargos der uneingeschränkten Unterstützung der Demokratien gleichgesetzt. Die Zeitung „Asahi Shimbun“ meint, Amerika habe die Verpflichtung der Neutralität fallenlassen und sei praktisch an die Seite der Engländer und Franzosen getreten. Dadurch werde die den U.S.A. zugehörigen entprechend führen. Von der Aufhebung des Waffenembargos würden die Vereinigten Staaten eine große Vorteile haben, aber gleichzeitig die Verantwortung gegenüber dem Krieg in Europa tragen. „Lotto“ (Lotto) sagt, daß nur England und Frankreich Verantwortung, welche Haltung Amerika im Falle einer drohenden Gefahr dann noch die Neutralität aufrechterhalten könne. „Jornal“ (Jornal) bezieht sich auf die Unterstützung der Demokratien durch Amerika. Solange England und Frankreich die Seeherrschaft im Atlantik ausüben würden, behalte die Aufhebung des Embargos eine einseitige Unternehmung der Demokratien.

Im Vorfeld der Maginot-Linie

Ein Vorstoß in verlassene französische Dörfer
(PK-Sonderbericht)
Es geht schon auf die Mittagsstunde zu, als wir die Fahrzeuge im letzten deutschen Grenzübergang verlassen. Der Vorstoß ist zeitweise von den Franzosen beschleunigt worden, wobei sich in Bewegung übergebenes Vieh in Säufen zerstreut und in den Straßen. Die Einrichtung in den Säufen ist teils demoliert, teils mitgenommen. Es sind keine weiteren Abwehrungen. Alles ist durchwühlte, zerstört und verkommen. Wir haben keine Zeit zum längeren Aufenthalt. Wir wollen als Spätkolonie in die südliche Vorfeld. Wir sind um 15 Uhr in der Nähe von Metz angekommen. Die Sonne wieder am Himmel. Dafür bläst aber der Wind, denn unabhängig aus Nordost. Wir merken das bald nicht mehr, denn der Oberleutnant an der Spitze unseres Trupps hat ein flottes

Tempo die Höhe hinan vor. Nach einigen hundert Metern sind wir oben. Es können wir nicht in der französischen Sprache und blickern. Rechts steht aus einer Kirche ihre Turm. Der Ort ist unser erstes Ziel. Dahinter steigt das Land wieder an. Mit untern Gliedern suchen wir die Felder und Waldweiden ab. Nichts ist zu bemerken, dennoch ist Vorsicht geboten.

Unser Spätrupp ist sich in zwei Gruppen auf. Während die eine nach links auf eine Waldspitze vorstößt, übernimmt unser MG den Feuerkampf. So gehen wir weiter gegen den Hügel abwärts, bis die einen am Waldrand, die die Straße entlang. Rechts und links ist freies Feld. Die Dörfchen am Straßenrand bieten einige Deckung. Langsam senkt sich die Straße wieder. Wir folgen auf die zweite Waldspitze hinunter. Die Drahtgitter sind nicht sonderlich stark, die Unterdrückung nicht so stark wie unsere. Bald folgen wir auf die Anhöhe eines Grabensystems. Nur an wenigen Stellen kann man schon aufrecht im Graben stehen. Im allgemeinen ist der Graben erst zwei Zentimeter tief.

Warum hat der französische Arbeiter nicht durchgeführt, wir stehen doch zwei Kilometer jenseits der Grenze? Es haben auch keine Kämpfe stattgefunden, in denen der französische Soldat zu Schaden gekommen wäre. Ein Rückzug also ohne Grund - eine feilsame Feilschung.

Schmutz und wüßes Durcheinander

Am nächsten Morgen steigt die andere MG-Gruppe wieder zu uns. Wir wollen jetzt die Lage in dem wir uns liegen lassen. Der erste Schmutz ist unser Ziel. Bevor wir weitergehen, lassen wir mit unseren Gliedern den Gebäudekomplex ab. Nichts rührt sich. Mit Vorsicht werden die ersten Häuser betreten. Wir schauen in ein wüßes Durcheinander. Möbel sind umgewälzt, Hausgeräte, Bücher, Trümmern und anderes Zeug liegen wir durcheinander. Scherben, Bretter und verrottene Lebensmittel liegen auf dem Boden und auf dem Boden. Im Schlafzimmer sind die Betten durchwühlt, Bettzeug und Kissen sind verschunden oder verdrückt. Die Küche gleicht über einem Stall als einem Auentatsstall für Menschen. Dieses Bild wiederholt sich von Haus zu Haus. So haben die feilschen Truppen in den Orten gehandelt.

Wörter und Wandsprüche, die wir finden, sind fast ausschließlich deutsch. Auf französischen Briefmarkeln wird in deutscher Sprache korrespondiert. Selbst das Ortschild ist fast alle deutsche Embleme. Nur steht auf die Schrift über dem Bild. „Handwerkzeug“ ist nicht deutsch zu sein. Darüber steht dann der Ortsname in französischer Übersetzung. Ein Mitarbeiter vor einem Hofe wird von zwei französischen Soldaten umringelt und umgewälzt. Was machen die Schwärme hier noch? Wir glauben nicht an ein „Gastgeheim“ für uns. Dennoch würden wir die Tiere aufnehmen, aber unser Weg ist noch weit. Sie würden uns zu sehr hindern. ... Weisheit liegt Artilleeristen, daß uns nichts angeht. Unser Auftrag ist hier erledigt. Wir „Recht machen“ und lassen den Weg zurück. Dort werden wir uns nach links. Bald nimmt uns ein leichter Nebel ein. Umittelbar an der Waldspitze treffen wir auf verlassene MG-Nester und Unterstände.

Landler auf Zerkelgang

Nach mehreren Verbleibungsinstanzen sind sich durch den Wald. Sie zeigen das Bild schneller Nahrung: Unordnung und Schmutz. Nach einer halben Stunde ist das Waldende erreicht. Drahtgitter sind nicht lange auf, und über freies Feld geht es ausweichend zum nächsten Ort entgegen. Wir sind jetzt in Sichtweite der ersten Dorfstraße. Dort stehen überall Schmelze in allen Größen und Formen. Die Schmelze ist durchwühlt, Bettzeug und Kissen sind verschunden oder verdrückt. Die Küche gleicht über einem Stall als einem Auentatsstall für Menschen. Dieses Bild wiederholt sich von Haus zu Haus. So haben die feilschen Truppen in den Orten gehandelt.

Dann geht es zurück. Einige Landler haben schon Jagd gemacht. Aber die Schmelze wollen nicht in die deutsche Hauptstadt. Sie haben in der Nacht durch den Wald, die die Weg der Ferkel verstellen wollen, werfen sich mit einem Tag, der jedoch Fußballortwart Gehr machen würde, in die Ferkelrichtung. Aber das Kampfergebnis ist mager. Nur ein einziges junges Ferkel wandert in Gefangenschaft.

Drei Stunden sind wir nun schon unterwegs. Es wird Zeit, zurückzukommen, um unsere Nachschüsse zu werden. Wir streifen wieder durch den schmutzigen Wald. Diesmal am Ende und entlang, wo die besetzten Stellungen der Franzosen gewesen sind. Der Weg führt sich. Ueberhaupt müssen diese Stellungen verlassen worden sein. Gatten sie Geopfer gesehen? Viele Maschinengewehre und Granatwerfermunition, Stahlhelme, Feldflaschen, Gewehrstände, Flaschen, Zigaretten und andere wertvolle Gegenstände sind zerstreut. Wir haben nicht an und schleppen in Säcken, Feldflaschen und Körben, die wir finden, die Beute zurück.

Am Waldrand folgen wir noch auf die Reste eines abgeschossenen französischen Jagdflugzeuges. Im Umkreis von 200 Metern sind die Maschinenreste verstreut, so heißt muß der Waldrand gewesen sein. Das Maschinengewehr liegt weitab im Feld. Wir haben es zu den über den Wald. Dann geht es weiter in Richtung Süden. In der Waldspitze wird es immer öfter warm. Der Schwitz der Waldspitze wird es immer öfter warm. Der Schwitz der Waldspitze wird es immer öfter warm. Der Schwitz der Waldspitze wird es immer öfter warm.

Zinnliche Abordnung wieder in Moskau

Die finnische Abordnung ist in der gleichen Zusammenfassung wie beim letzten Mal erneut nach Moskau abgefahren, und zwar mit einer von der Regierung im Einverständnis mit den Führern der Reichstagsgruppen ausgearbeiteten schriftlichen Antwort.

„Jernaufklärer notgelandet“

Die harte Arbeit unserer Minenflüchtlinge läuft aus. Abgebend geht es die Erde hinunter. Wir brauchen keine Feuer, da wir das Revier zu kennen. Wir sind stolz auf unseren Verband; es sind neue, schmutzige Boote, die der Minenflucht des Weltkrieges, an die wir jungen Leute voller Achtung zurückdenken, vieles voraus haben und den Anforderungen eines modernen Krieges gewachsen sind.

Gleich lautlosen Schritten gleiten die Boote zum Hofe hinaus. Einzelne, hart abgelebte Hafenverratern dem Einzelnen den im tiefen Dunkel liegenden Heimathafen. In Kleinteile sammeln sich die einzelnen Boote, in tauschender Fahrt geht es der offenen See zu.

Weiter geht es hinaus. Pflötzlich hallt es über dem Meer. Ein Boot ist in Gefahr. Es gibt, bestimmte Stellen der Nordsee nach Minenperren abzuclenen. Im Nu ist das Gerät im Wasser. Nicht umsonst haben wir in Friedenszeiten eingehend geübt und tages und nachtlängs Gerätschaften gefahren. „Gerät ist versenkt!“ tönt es zur Brücke, Posten und Kriegswachen ziehen auf. Die Freiwache sucht sich eine Schlafgelegenheit auf dem Vorderschiff, da beim Gerateschiff das Boot geräumt werden muß. Weiter geht es. Eine kleine Yacht feht Wassermaßen über

war um Seitenend. Schimpfend sucht man eine andere Schlafgelegenheit, dennoch vertieft keiner den Sumor. Irigend ein Wipfeld findet für dieses unheimliche Bad noch eine spottende Bemerkung. Doch der nächste Wasserfischwall bringt auch ihn zum Schwimmen.

Der Tag bricht an. Von sprühendem Salzwaasser umgeben, bezerhen wir unser Frühstück. Unser Appetit ist groß, Salzwaasser fördert die Verdauung!

Fliegeralarm sind es Feinde?

Fließlich kasselt die Alarmglocke. „Fliegeralarm.“ Im Nu sind MG und Geschütze besetzt. Munitionsaufzüge marren, drohend richten sich die Geschütze zur besetzten Richtung. Fern am Horizont jagen mehrere Flugzeuge heran, eine gewisse Spannung bemächtigt sich unser - sind es Feinde? Da löst sich von einem der Flugzeuge ein Signal: es sind deutsche Aufklärer! „Fliegeralarm beendet!“ tönt es durchs Telefon. Ein leises Bedauern ergaßt uns, allzugen hätten wir einem Gegner unsere ebernen Geiße entgegenstreckt.

Weiter geht es. Die Mittagsfreizeit liegt hinter uns. „Gerät aufnehmen!“ Unsere Aufgabe ist beendet. Fließlich aber auf Gegenkurs. Durch FZ wurde uns die Notlandung eines deutschen Aufklärers gemeldet; es geht nichts zu helfen. Mit hoher Fahrt ging es dem besetzten Punkt entgegen, ein Aufklärer der deutschen Luftwaffe begleitet uns. Bald haben wir das Flugzeug wohlhabend in Sicht kommen, die Befragung war unverletzt. Zwei der Boote übernehmen die Bergung unserer Kameraden und die Bergung des wertvollen Flugzeuges.

Eine neue Aufgabe erwartet uns. FZ meldete gesichtete Handelsdampfer „Aurora England“. Mit hoher Fahrt preschen wir dahin. Die Flotille löste sich auf, eine breite Fläche wurde von unseren Booten überdeckt. Hoch vom Mast meldete der Ausguck: „Handelsdampfer in Sicht!“ Er wurde zum Stoppen aufgefordert - ohne Erfolg. An der Rauchentwicklung konnten wir merken, daß er das Weite suchen wollte, sei es, weil er ein schlechtes Gewissen hatte oder weil er sich der zeitraubenden Unternehmung entziehen wollte. Unserer Boote war jedoch hart hinter ihm her. Immer noch hoppelte er nicht - gut, dann anders: „Salbe, Feuer!“ Zwei Granaten vor den Bug als Warnung - es hatte geholfen, er drehte bei.

Das Brijentkommando, bestehend aus einem Offizier und den dazugehörigen Mannschaften, lebte über. Nach eingehender Untersuchung stellte man einwörtlich die Anding als unterfänglich und die Neutralität des Dampfers fest; er durfte weiterfahren. „Leber!“ Uns wäre ein dicker „Beise“ über gewesen. Bald war das Schiff unseren Blicken verschwunden.

Eine dankbare Nebenbeschäftigung

Wir besuchen ein Deutlager im Westen (PK-Sonderbericht)
Im dem Vorräum eines Bahnhofes ist reiches Kriegsmaterial aufgehäuft, das den Franzosen bei ihrem Rückzug in der vergangenen Woche abgenommen wurde. Da liegen Maschinengewehre, Gewehre, Helme, Gasmasken, Körbe, noch scharfe Patronen, Flugminen, Artilleriegeschosse, Feldflaschen, Brotbeutel, Feldbänke und vieles andere mehr. Täglich wird neue Beute zuströmen.

Sich da! Eben wird wieder eine Kiste Eierhandgranaten heringebracht. Schwupp, schon hat sie unser Truppführer entdeckt, ein Weltkriegsteilnehmer mit dem G.A. und anderen Kriegsauszeichnungen. Er ist Spezialist im Entschärfen von Eierhandgranaten und erteilt vorn bei der schimpfenden Truppe die notwendigen Unterrieht über die praktische Verwendung dieser handlichen Dingerchen.

Hebrigens eine dankbare Nebenbeschäftigung, denn die Kenntnis der geeigneten Waffen kann nur von Nutzen sein; erst vor drei Tagen hat ein Kamerad, der seine Munition reiflos verschossen hatte, sich durch die Verwendung der soeben erbeuteten französischen Eierhandgranaten aus einer sehr gefährlichen Lage gerettet, und wieder ein anderer hat beim Sturmangriff auf den stehenden Feind dessen eigene Handgranaten nachgenossen, nachdem er ebenfalls seinen Vorrat aufgebraucht hatte.

Ein lehrreiches Beispiel für alle Frontkämpfer, die mit dem Feind in Berührung kommen! Ludwika Jahn.

Volksfeinde bei verurteiltem tätlichem Widerstand erschossen

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei teilt mit:
Wegen Verleumdung eines tätlichen Widerstandes nach ihrer Teilnahme wurden am 10. Oktober erschossen:
Der wiederholt verurteilte 52 Jahre alte Brun Wille aus Berlin. Er hatte trotz 61 Urtheilen den Versuch unternommen, seine Arbeitskameraden zum eigenmächtigen Verlassen ihrer lebenswichtigen Arbeitsstelle aufzumuntern.
Der 37 Jahre alte Paul Spreffert aus Hamm, der wiederholt verurteiltes abjuzales Subjekt. Er hatte unter der Vorgabe, Demmer der Geheimen Staatspolizei zu sein an der Kammer eines an der Front stehenden Soldaten in scharfster Weise Erpressungen betrieht.

Aus Nah und Fern

Elstfleth, den 2. November 1939
Tages-Beizer
Ausgang: 7 Uhr 27 Min. - Unterricht: 4 Uhr 51 Min
Schwaffer:
5 31 Uhr Vorm. - 17 59 Uhr Nachm
3. November: 6 14 Uhr Vorm. - 18 46 Uhr Nachm.

Die Gelbarmm lung am letzten Sonntag, die von den Politischen Leitern der Ortsgruppe Elstfleth der NSDAP durchgeführt wurde, erbrachte den erheblichen Betrag von 270 RM. Auch die Buchspendenammlung für unsere Soldaten war sehr erfolgreich.

Fußball. Am Großkampstag des Fußballs waren alle 5 Elstflether Mannschaften am letzten Sonntag zum Spiel angetreten. Am Vormittag fanden sich die Mannschaften der Reichsfeuerwehrschule und des „Schulstaff Deutschland“ gegenüber. Dieses Spiel konnte von der Mannschaft des „Schulstaff Deutschland“ mit 7:2 gewonnen werden, allerdings dürfte dieser Sieg reichlich hoch ausgefallen sein und die Spielerlauf nicht richtig wiedergeben, da das Spiel durchaus offen durchgeführt wurde. Die Schulstaff mußten die gebotenen Gelegenheiten besser auszunutzen. Die Spiele des Nachmittags fanden im Zeichen des W.W. Im ersten Spiel traten Nordenham B-Jugend und C.W. B-Jugend an. Die Elstflether Jugend siegte nach interessantem Spielverlauf knapp mit 3:2. Die Nordenhamer Gäste konnten allerdings nur mit 9 Mann antreten, trotzdem wäre ein Unentschieden von 3:3 beiden Mannschaften gerechter gewesen. Im anschließenden Hauptspiel „Kommodore Johnson“ - Elstfleth 1 konnte ebenfalls die Elstflether

Mannschaft mit 2:0 die Oberhand behalten. Die Mannschaft des Schulschiffes „Kommodore Jöhlen“ erschien in einer neuen, einheitlichen und vor allen Dingen sehr schmunzigen Tracht. Die Zuschauer bekamen ein sehr flott durchgeführtes Spiel zu sehen, Eisklubs Mannschaft mußte sehr kämpfen, um diesen Gegner zu besiegen. In beiden Halbzeiten konnte nur je ein Tor erzielt werden. Die Schulschiff Mannschaft zeigte ein sehr geschicktes Verteidigungsspiel, so daß weitere Erfolge der Eisklubs Mannschaft verhindert werden konnten. Nach einigen weiteren Übungsspielen wird auch die Mannschaft des Schulschiffes „Kommodore Jöhlen“ bestimmt von sich hören lassen. Da die Fußballer sich bei diesen Spielen in den Dienst des W.F.W. gestellt hatten, konnte erfreulicherweise ein sehr guter Besuch festgestellt werden. Ein annehmbarer Betrag kann somit an das W.F.W. abgeführt werden.

* Die 13. Hörermillion überschritten. Die Zahl der Rundfunkhörer ist im Monat September in besonders hohem Maße gestiegen und zwar von 12 677 848 auf 12 943 165. In diesen Zahlen sind die Hörer der besetzten Ostgebiete nicht enthalten. Im Monat Oktober hielt das Amt der Hörerzahlen ab, so daß inzwischen die Zahl von 13 Millionen Rundfunkhörer überschritten worden ist.

* Vergütung für die Inanspruchnahme von Kraftfahrzeugen. Mit Wirkung vom 1. November 1939 werden durch Rundschreiben des Reichsministers des Innern die Vergütungssätze für die Inanspruchnahme von Kraftfahrzeugen (Kraftfahrzeuge, Sattelknepper, Zugmaschinen) und Anhängern auf Grund des Reichsleistungsgesetzes durch Bedarfsstellen außerhalb der Wehrmacht abgeändert. In Zukunft sind für die durch die Fahrbereitschaftsleiter zugewiesenen Fahrzeuge im Güternahverkehr keine höheren Beförderungssätze zu zahlen als sie vor dem 1. September 1939 im freien Wirtschaftsverkehr galten. Im Güternahverkehr bestimmen sich die Vergütungssätze nach den vom Reichsverkehrsminister bestimmten Tarifen. Damit ist dafür Sorge getragen, daß durch die Verknappung der Kraftfahrzeuge grundsätzlich keine erhöhte Belastung der Wirtschaft mit Fuhrkosten eintritt.

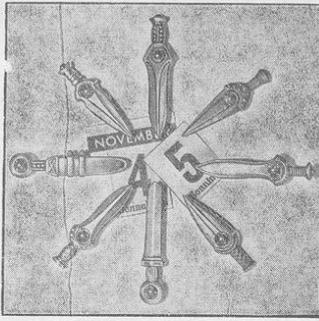
* 14 Tage Zeit zum Zeitungslernen für Herrn Gase. Obwohl durch die Presse immer wieder die Warnung ging, daß während der Verdunkelung allergrößte Verkehrsdisciplin gewahrt werden muß, wozu auch die vorchriftsmäßige abgedunkelte Beleuchtung der Fahrzeuge gehört, wurde auf einer Reichsstraße bei Alsterboog ein Fuhrmann festgehalten, der bei vollständiger Dunkelheit mit seinem Fuhrwerk ohne Licht unterwegs war. Bei der Vernehmung fragte der Landrat den Fuhrwerksbesitzer, ob er denn keine Zeitung lese, weil er ja annehmen nicht wisse, daß jedes Fuhrwerk vorchriftsmäßig beleuchtet sein muß. Der Verkehrsleiter verneinte die Frage und erklärte, er habe keine Zeit dazu. Der Landrat hat ihm darauf 14 Tage lang das Führen eines Fuhrwerks verboten, womit er nunmehr Zeit hat, in der Zeitung das richtige Verhalten im Straßenverkehr nachzulesen.

* Nordenham. Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Hoyer — Beisitzer Landgerichtsrat Harns, Gerichtsassessor Dr. Brenner, Staatsanwalt Gerichtsassessor Mayer, Offizialverteidiger des Anklagten Referendar Hillmann — verhandelte die Strafkammer des Landgerichts Oldenburg, gegen den damals in Kleinensiel und jetzt in Delmenhorst, wohnhaften M. wegen Eisenbahntransportgefährdung und berufsschuldiger Körperverletzung im Amtsgerichtsgebäude in Nordenham. Wie letzterzeit berichtet, kam am 22. April d. J. um 18.18 Uhr der aus Richtung Nordenham eintrifftende fahplanmäßige Personenzug 2179 bei der Einfahrt in die Station Kleinensiel in einer Weiche zur Entgleisung, wobei 2 Personenwagen umtkippten und 33 Fahrgäste, davon 2 schwer verletzt wurden. Die Anklage erhebt gegen den Angeklagten den Vorwurf, diesen Unfall durch falsche Bedienung der betriebstechnischen Einrichtungen herbeigeführt und sich damit im oben bezeichneten Sinne schuldig gemacht zu haben. Der als Sachverständiger geladene Obergerichtsbahnrat äußerte sich dahingehend, daß weder am Oberbau, noch an den sicherungstechnischen Anlagen und den Wagen Mängel festgestellt wurden und die Entgleisung demnach nur durch eine unsachgemäße Bedienung erfolgt sein könne. Der Staatsanwalt beantragte wegen Eisenbahntransportgefährdung und berufsschuldiger Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten und Kostentragung. Der Angeklagte habe sich zwar im allgemeinen als zuverlässiger und pflichterfüllter Beamter erwiesen, im vorliegenden Falle aber doch grobschuldhaft gehandelt, um die Abfertigung des Zuges zu beschleunigen. Der Offizialverteidiger führte einige Milderungsgründe ins Feld und plädierte auf eine geringere Bestrafung. Das Urteil des Gerichts lautete auf 5 Monate Gefängnis und Kostentragung.

* Oldenburg. Das dreijährige Mädchen eines Anwohners vom Paarenfeld stürzte vor einigen Tagen so unglücklich, daß ihm ein Stiel in den Leib drang. Das Kind ist nun leider an den Folgen des Unfalles gestorben.

* Oldenburg. Bei der Revision einer Kasse, die ein junger Mann zu verwalten hatte, stellte sich heraus, daß 21,30 RM in der Kasse fehlten. Deswegen hatte er sich nun zu verantworten. Der Angeklagte legte ein freimütiges Geständnis ab. Im vergangenen Jahre habe er versehentlich beim Verbrennen von Altpapier 150 RM mitverbrannt. Statt den Vorkall zu melden, wollte er den Schaden nach und nach wieder gut machen. Bis auf die Restsumme von 21,30 RM war das auch gelungen. Wegen seines freimütigen Geständnisses wurde er zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Osnabrück. Um die Gertrudenberger Höhe in Osnabrück, im Volksmund kurz „Loch“ genannt, die dem Spaziergänger am Beginn des Bürgerparkes schwarz entgegenkriecht, ging schon jahrbundertlang das Gerumel. Manche fromme Mäx von einem schwarzen Hund mit einem tollergrößen hell funkelnden Auge oder von Siegfried, der mit seinen Mannen dort baute, spann sich um das Gertrudenberger Loch. Viele glaubten an eine altgermanische



Die November-Abzeichen des Kriegs-W.F.W. Am 4. und 5. November werden zur 2. Reichsstraßenfahrsammlung durch SA., H., NSKK, und NSFK diese Abzeichen verkauft. Es sind Nachbildungen alter germanischer Schwerte und Dolche mit Edelsteinabzeichen. (Bilderfolge 10.)

Fluchtbürg und diese Vermutungen werden sich nach den neuesten Forschungsergebnissen wohl bestätigen. Der Initiative von Kreisleiter Mäntzer ist es zu danken, daß man der Sache hier im wahren Sinne des Wortes auf den Grund ging. Ein Wünschelrutengänger konnte im Laufe des Sommers voll Stolz melden, daß sich seine Vermutungen in Bezug auf ein unterirdisches Hallen- und Gangsystem bestätigt hätten. Eine Untersuchung der Höhle ergab nach notwendig werdenden Fort- und Aufklärungsarbeiten eine Reihe größerer aus dickstem Felsgestein herausgehauener oder natürlich gebildeter Säle, unter anderem den sogenannten „Mittersaal“, den Kuppelsaal“ und eine Fülle veränderter schmaler und breiter Zugänge, die dem Feind wehren sollten. In 30 Meter Tiefe zieht sich dieses Höhlen- und Gangnetz weiter unter dem Bürgerpark hin, ja es heißt, daß sogar einige Verbindungsgänge mit der Altstadt, dem Dom usw. bestehen sollen, die es den Osnabrücker in alter Zeit möglich machten, vom Feinde unerkannt, die rettende Unterflucht bei Belagerungen und dergleichen, aufzulegen. — Die „Höhlenpezialisten“ (und es gibt viele in Osnabrück) sind stolz darauf, daß ihre Forschungen, Mutmaßungen und Einwendungen von Erfolg gekrönt wurden.

* Nordhorn. Auf dem Krupp von Vohlen und Halbachschen Gute Klauselbude bei Nordhorn war schon

seit einer Reihe von Tagen ein Reh beobachtet worden, das sich vornehmlich in der Nähe der Bütschwohnen aufhielt. Jetzt gelang es, das Tier einzufangen. War am Laufen behindert und schleppte an einem Rufe eine Kranichensalle mit sich. Das Tier wurde mit dem lästigen und schmerzvollen Anhängsel einige Tage umhergetrieben. Dem erschöpften Reh, das nicht mehr den letzten Lauf aufwies, wurde vorerst in einem Stall Heimstatt gemäht. Nach der Abheilung wird es wieder in Freiheit setzen.

* Neuharlingensiel. Die Königin der Niederlande verlieh den hiesigen Fischern Harmi Steffens, Otto Steffens, Hermanus Jacobs, Hero Wolensboom und G. J. Reiter als ehrende Anerkennung für die am 19. Dez. 1938 ausgeführte Rettung der Besatzung des holländischen Schiffes „Actief“ eine am Bande zu tragende Medaille nebst Ehrenurkunde und Begleitschreiben. Diese Auszeichnungen wurden den Genannten durch den Ortskommandanten der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger überreicht.

* Osnabrück. Die Stader Strafkammer handelte an zwei Orten des Kreises Bremerörde Verkehrsunkfälle, die sich kürzlich zugetragen hatten. Am 2. Oktober fuhr auf der Landstraße Osnabrück-Bangenhäuser der Schlachtermister Friedrich Zopp seinem Motorrad auf einem unbeleuchteten Altkarren auf und erlitt dabei den Tod. Gegen den 18jährigen Wagenlenker fand die Verhandlung an Ort und Stelle in der Dunkelheit statt, um sich von dem Unfallort den Begriff zu machen. Auf Grund dieser Untersuchung wurde der Angeklagte zu der vom Staatsanwalt beantragten Strafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die erlassene Untersuchungshaft wird angeordnet. Mithin wird die Jugend und der einwandfreie Ruf des Angeklagten verächtlich. — Am 21. September ereignete sich ein Basdahl-Kunf in weiterer Verkehrsunkfall, der ebenfalls den Tod des davon Betroffenen zur Folge hatte. Der Musiker Quell aus Basdahl wurde damals von dem unter Althof stehenden 34jährigen R. W. aus Stader, der sich nun zu verantworten hatte, mit seinem Personkraftwagen angefahren, eine Strecke mitgeschleift und dann mit schweren Kopfverletzungen liegen. Der Verunglückte trat 10 Minuten nach Einlieferung in das Bremerörde Krankenhaus ein. Das Urteil lautete 1 Jahr und 4 Monate Gefängnis.

Druck und Verlag: J. Zirk, Eisklubs, Hauptschriftleitung: Hans Zirk, Eisklubs, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirk, Eisklubs, Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

DRUCKSACHEN liefert Buchdruckerei L. Zirk

Sprechtag in Eisklubs

Donnerstag, den 2. November 1939, 8 bis 13 Uhr im Bürgermeisteramt
Finanzamt Nordenham

Stückgutfahrt

Bremen-Eisklubs
wöchentlich einmal per Schiff
M. Harzmann, Fernsprecher Eisklubs Nr. 249

Wehrpost, Feldpostbriefe usw., Paket 50 Pfg.
Feldpostkartons / Mappen für Lebensmittelkarten ohne und mit Register / Oldenburger Hauskalender 50 Pfg. / Verbunklungshüllen

Kaufhaus Kunkel

Zu kaufen gesucht ein eiserner
Kanonentoten
„Schulschiff Deutschland“

Junges Mädchen oder junge Frau als
Verkäuferin
Kaufhaus Kunkel

unter dem Motto: Das kann doch einen Semann nicht erschüttern! Keine Angst...
Flotte Musik Anfang 19 Uhr
Hierzu ladet herzlich ein
Willy Grotelüschchen

Gr. Herbstball
am Sonntag, d. 4. November

Marinekameradschaft Eisklubs
Am 31. Oktober verschied unter Kamerad
Diedrich Kloppenburg

Zur Teilnahme an der Beerdigung tritt die Kameradschaft am **Freitag, dem 3. November, 14.45 Uhr, bei Geister an.**
Der Kameradschaftsführer

Appell
am Sonntag, dem 5. Nov., 20 Uhr, bei Geister
Der Kameradschaftsführer

2. Deutsche Reichslotterie

480 000 Gewinne
Ueber 100 Millionen RM werden ausgespielt
Lospreis 1. Klasse
3.— 6.— 12.— 24.— 48.— 72.—

Staatl. Lotterie-Einnahme Richard Fahren Delmenhorst
Verkaufsstelle: In Eisklubs Aukt. Jungmann

Ihre Vermählung geben bekannt
Heinrich Stenzig und Frau
Marga geb. Looschen
Eisklubs-Lienen, im Oktober 1939

Herzlichen Dank für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten
Paul Metz und Frau
Ada geb. Demuth

Eisklubs, den 31. Oktober 1939
Nach langem Weiden, aber unerwartet, wurde heute früh von Gott heimberufen mein lieber Mann, unser herzensguter Vater und Großvater

Kapitän
Diedrich Kloppenburg
im 70. Lebensjahre.

In schmerzlicher Trauer
Elise Kloppenburg geb. Beeger
Pastor Heinz Kloppenburg und Frau
Almut geb. Chemnitz

Walter Kloppenburg
J. Z. Wunder Schapour (Iran)
Erich Frank und Frau
Lifa geb. Kloppenburg

und 3 Enkelkinder
Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 3. November, 15 Uhr, vom Trauerhause aus. Vorher Anbadt im Hause.